

Tu' mehr für die Natur und die Natur tut mehr für dich

1. Möglichst gute Kreislaufwirtschaft

Je mehr auf einem Hof die im Rahmen der Produktion anfallenden „Nebenprodukte“ oder „Abfälle“, angefangen von der Ausschussware über Schlachtabfälle bis zu den Wirtschaftsdüngern einer bestmöglichen Verwertung zugeführt werden können, umso besser ist der Kreislauf geschlossen, umso weniger wird die Umwelt belastet und umso günstiger ist dies auch wirtschaftlich.

2. Ausnutzung der günstigen Wechselwirkungen zwischen Pflanze und Tier

Eine „gemischte Wirtschaft“ hat entscheidende Vorteile für die Erhaltung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit auf der einen und für die bestmögliche Verwertung aller pflanzlichen Produkte auf der anderen Seite und damit für die Erzielung einer größtmöglichen Unabhängigkeit von Zukaufbetriebsmitteln.

3. Gute Behandlung des Bodens

Der gesunde Boden ist die Grundlage gesunder Pflanzen, Tiere und Menschen und einer größtmöglichen Unabhängigkeit. Um das milliardenfache Bodenleben möglichst zu schonen und diesem eine gute Bodenstruktur zu erhalten, ist eine schonende Bearbeitung des Bodens, eine soweit als nur mögliche Bedeckung desselben und die Vermeidung jeglicher Schädigungen, etwa durch Agrarchemikalien, unerlässlich.

4. Sorge um eine gute Humuswirtschaft

Humus hat als langsam wirkende, nachhaltige Nährstoffquelle für die Pflanze, für die Förderung des Bodenlebens, für die Bodenstruktur, für die Luft- und Wasserversorgung des Bodens und auch für die Bindung schädlicher Stoffe eine entscheidende Bedeutung. Dem Humusnachschub im Boden ist daher besondere Aufmerksamkeit zu schenken, sei es durch die Fruchtfolge, die Versorgung mit Kompost oder Mist oder durch die Gründüngung.

5. Ertragsichernde Fruchtfolge

Auf dem Acker ist eine gute Fruchtfolge gleichbedeutend einer guten Kreislaufwirtschaft. Eine gute Fruchtfolge ist entscheidend für die Erhaltung der Bodengesundheit und sichert damit auch die Bodenfruchtbarkeit.

6. Bessere Behandlung und optimaler Einsatz der Wirtschaftsdünger

Diese wertvollen Produktionsrohstoffe sind in Bezug auf ihre Behandlung und den bestmöglichen Einsatz heute fast immer noch das vernachlässigte Stiefkind in der modernen Landwirtschaft. Jeder Käser weiß, dass, wenn man nicht die richtige „Flora“ im Kessel hat, auch aus einer guten Milch ein schlechter Käse entstehen kann. Ähnliches gilt für die Weinerzeugung, für die Silierung,

für alle Vorgänge, bei denen Mikroorganismen, also Bakterien oder Pilze eine entscheidende Rolle spielen. Nur am Misthaufen und in der Güllegrube, da kümmert sich heute noch der kleinste Teil der Bauern und noch weniger die Agrarwissenschaft um die Mikrobiologie. Da entstehen infolge Luftmangel Fäulnisstoffe (eine Leistung der Fäulnisbakterien) mit schädlichen Auswirkungen auf Pflanzennarbe und Boden, abgesehen noch vom verursachten Gestank.

Mistkompostierung und Güllebehandlung und gut dosierter Einsatz dieser Düngemittel (es werden immer noch viel zu große Mengen auf einmal ausgebracht) sind wichtige Aufgaben zur Verbesserung und Sicherung einer guten Ertragsleistung mit wirtschaftseigenen Düngemitteln.

7. Gewinnung von Gratisstickstoff durch Klee- und Leguminosenanbau und Förderung des Bodenlebens

Der zentrale Punkt für eine möglichst unabhängige Düngewirtschaft ist die Selbstversorgung mit Stickstoff. Knöllchenbakterien sind in der Lage, besonders viel Stickstoff selbst zu sammeln. Freilebende Stickstoff sammelnde Bakterien und eine reichliche Wurzelflora tragen ebenfalls zur besseren hofeigenen Stickstoffversorgung bei.

8. Förderung der Pflanzengesundheit

Je gesünder die Pflanzen sind, umso weniger Krankheits- und Schädlingsprobleme gibt es. Neben der erblichen Veranlagung (Sorteneigenschaft) und dem Standort wird die Pflanzengesundheit entscheidend beeinflusst durch den Boden und die Pflanzenernährung.

9. Schädlingsbekämpfung durch Nützlingsförderung

Je bessere Chancen auch die Nützlinge haben, um sich zu entfalten, angefangen von der Sicherung ihrer Nahrungsgrundlage bis zur Sicherung ihres Lebensraumes, je stabiler das Gleichgewicht zwischen Schädlingen und Nützlingen ist, umso eher ist es möglich, dass die Nützlinge die Arbeit der Schädlingsbekämpfung übernehmen.

10. Naturnahe Leistungszucht

Sowohl für die Tier- wie auch für die Pflanzenzucht gilt: Die Leistungsanforderungen bzw. die Spezialisierung in der Zucht dürfen nicht so weit gehen, dass es zu starker Krankheitsanfälligkeit kommt und dadurch auch die Qualität pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse leidet, nicht zuletzt auch noch durch den dadurch erforderlichen Chemieeinsatz.

11. Kraftfuttereinsparung durch bessere Heu- und Siloqualitäten

Wer aus wirtschaftseigenem Futter viel Milch und Fleisch erzeugen will, muss erreichen, dass die Tiere möglichst viel davon fressen. Das tun sie nur, wenn es ihnen sehr gut schmeckt, das Futter also von bester Qualität ist. Wer nur Stängel erntet, darf sich nicht wundern, wenn die Tiere nur für den größten Hunger fressen. Wenn sie mehr fressen sollen, braucht es Kraftfutter.

In einer sorgsamten Ernte, im Mitnehmen der Blätter (des „Kraftfutters“ der Pflanze auf den Heustock oder den Silo) liegen also entscheidende Reserven und Einsparungsmöglichkeiten.

12. Gesunde, tiergerechte Haltung und Fütterung erspart Tierarztkosten und sichert lange Nutzungsdauer

Gesundheit und Langlebigkeit der Tiere helfen viele Kosten sparen. Jedes Jahr, in welchem eine Kuh länger genutzt werden kann, verbilligt die Produktionskosten (bei gleich bleibendem

Milchpreis) und erhöht somit das Einkommen. Jeder Euro, den man nicht dem Tierarzt geben muss, ist ein Gewinn. Die Gesundheit der Tiere kommt aber nicht von selber. Sorge für eine gesunde Stallhaltung, für Bewegung, für eine gute Sauerstoffversorgung und für eine tiergerechte Fütterung sind entscheidende Voraussetzungen für die Erhaltung der Tiergesundheit.

Es wird nun sicher bei vielen Leserinnen und Lesern der Einwand kommen, dass die hier skizzierten Forderungen mehr Arbeit erfordern als eine spezialisierte Wirtschaftsweise. Es wird aber kaum jemand einwenden können, dass die aufgestellten Forderungen nicht ökologisch richtig und vernünftig sind.

Der Bauer ist wohl der bedeutendste Verwalter der Natur. Er und seine Fachleute (Wissenschaftler, Lehr- und Beratungskräfte) müssen (müssten! sollten!) eigentlich am besten wissen, was der Natur gut tut und was nicht.

Wenn es dem Bauern wirtschaftlich nicht mehr möglich ist, ökologisch, also im Umgang mit der Natur, gut und vernünftig zu handeln, **dann müssen er und seine Vertreter Alarm schlagen** und die Gesellschaft auf die Probleme aufmerksam machen, die notwendigen Forderungen stellen und sich nicht bis zur Selbstaufgabe und bis zur Naturschädigung anpassen.